

TARIFRUNDE #CHEMIE2018

Auftakt auf Bundesebene

Ab 5. September werden die Tarifverhandlungen für 580.000 Beschäftigte in 1.900 Betrieben der Chemie- und Pharmaindustrie auf Bundesebene fortgesetzt. Die größte Hürde auf dem Weg zu einem Abschluss ist die Lohnforderung: Mit 6 Prozent mehr Entgelt und 1 Prozent on top für mehr Urlaubsgeld fordert die IG BCE mehr als alle anderen Gewerkschaften in der Tarifrunde 2018. Und das, obwohl sich die wirtschaftliche Dynamik bereits abschwächt und die Gefahren für die Konjunktur offensichtlich sind.

Wachstumskurve wird flacher

Zwar rechnet die Branche für 2018 statistisch mit einem Produktionsplus von 3,5 Prozent. Das liegt vor allem daran, dass wir mit einem Vorsprung ins Jahr gestartet sind. Die Wachstumskurve wird flacher. Brexit, Strafzölle, Iran-Sanktionen, gestiegene Ölpreise und negative Währungseffekte sorgen für Verunsicherung. Die Geschäftserwartungen sinken. Eine auslaufende Sonderkonjunktur können wir unter anderem mit einer Sonderzahlung honorieren. Dann sind wir besser aufgestellt, sobald der Weg wieder steiniger wird.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Verhandlungen: In der Chemie verdienen Tarifbeschäftigte in Vollzeit im Schnitt über 59.000 Euro im Jahr. Das ist Spitze in Deutschland. Wenn eine Branche ihre Beschäftigten wertschätzt, dann die Chemie.

Notwendiges Arbeitsvolumen sicherstellen

Zusätzlich zu ihrer hohen Entgeltforderung will die IG BCE »Arbeitsbedingungen und Arbeitszeitsysteme weiterentwickeln«. Gemeint ist damit zum Beispiel, das tarifliche Urlaubsgeld in zusätzliche freie Tage umwandeln zu können. Eine solche Option bedeutet allerdings eine Verringerung des Arbeitsvolumens. Angesichts des demografischen Wandels ist eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit kontraproduktiv und für viele Unternehmen nicht machbar. Mehr Flexibilität ist etwas, an dem beide Seiten großes Interesse haben. Flexibler arbeiten heißt aber nicht, weniger zu arbeiten. Unterm Strich muss das notwendige Arbeitsvolumen sichergestellt werden.

» In der Chemie verdienen Tarifbeschäftigte im Schnitt über 59.000 Euro im Jahr. «

Klaus-Peter Stiller,
BAVC-Hauptgeschäftsführer

BRANCHE

Chemie-Konjunktur: Zuversicht schwindet	2
Die Tarifrunde auf chemie-arbeitgeber.de	4

DIGITALISIERUNG

Europaweite Umfrage	5
Gutes und gesundes Arbeiten in der digitalen Arbeitswelt	6

BILDUNG

Ausbildung 4.0 – auf geht's!	8
------------------------------	---

CHEMIE-KONJUNKTUR

Zuversicht schwindet

Der Optimismus in der chemisch-pharmazeutischen Industrie befindet sich auf dem Rückzug. Trotz der aktuell vielfach noch guten Lage und einer stabilen Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2018 blicken die Unternehmen sowohl in Deutschland wie auch international mit immer größerer Skepsis auf die Geschäftsentwicklung der kommenden Monate.

Geschäftserwartungen deutlich abgekühlt

Der wichtigste Indikator für die zukünftige Entwicklung der deutschen Industrie ist der ifo-Konjunkturindex. Beim Blick auf die Geschäftserwartungen der Branche Chemie und Pharma kennt dieses Frühwarnsystem seit Jahresbeginn 2018 vor allem eine Richtung: bergab. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen sind im gesamten laufenden Jahr deutlich schlechter als ihre Einschätzung der aktuellen Lage. Dieses Bild ist ein typisches Muster für eine sich abkühlende wirtschaftliche Entwicklung. Sobald die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung negative Werte erreicht – und die chemisch-pharmazeutische Industrie ist mit Werten von konstant unter 10 seit April nicht mehr weit davon entfernt – sieht das ifo-Institut darin dann sogar einen Übergang vom Boom in den Abschwung.

Sonderkonjunktur geht zu Ende

Die Branche Chemie und Pharma steht dabei mit dieser Entwicklung der Geschäftsaussichten keineswegs alleine dar. Der Rückgang zeigt sich ebenso bei den Werten für das Verarbeitende Gewerbe – also für die deutsche Industrie insgesamt. Hier ist die aktuellste Einschätzung mit rund +5 sogar noch etwas zurückhaltender als in der Chemie. Angesichts der Bedeutung, die viele Zweige der deutschen Industrie als Abnehmer für Produkte der Chemie-Industrie haben, ist auch dies ein Signal für einen eher verhaltenen Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung und das endgültige Auslaufen der Sonderkonjunktur des Jahres 2017 in der chemischen Industrie.

Nicht nur die Erwartungen gehen dabei zurück. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wird in der chemisch-pharmazeutischen Industrie im August ebenfalls deutlich zurückhaltender beurteilt als noch zu Anfang des Jahres. Nach Werten von jeweils +45 im Januar und Februar erreicht der Indikator derzeit nur noch +33 und damit den niedrigsten Stand seit Frühjahr 2017.

Industrieländer skeptisch

Auch der Geschäftsklimaindex der OECD, dem weltweiten Zusammenschluss der Industrieländer, zeigt nach unten. Für Deutschland, wie auch für die 19 Länder der Eurozone und alle 35 OECD-Länder insgesamt verzeichnet der Indikator seit Jahresbeginn 2018 eine rückläufige Entwicklung. Die Industrie-Unternehmen interpretieren die Signale für die Weltwirtschaft trotz der vielfach noch robusten Daten des bisherigen Jahresverlaufs aktuell eher in Richtung Stillstand.

FAKTEN ZUR CHEMIE-TARIFRUNDE

- ▶ Tarifbeschäftigte verdienen in der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Schnitt gut 59.000 Euro (in Vollzeit).
- ▶ Die Tarifverdienste sind von 2010 bis Mitte 2018 um 22,2 Prozent gestiegen – nach Abzug der Inflation bleibt ein Plus von 10,4 Prozent.
- ▶ Die Zahl der Beschäftigten der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist seit 2010 um mehr als 10 Prozent gestiegen.
- ▶ Der Umsatz der Branche stieg von 2010 bis 2017 um 14,3 Prozent – nach Abzug der Preisentwicklung (Erzeugerpreise) bleibt ein Plus von real 9,9 Prozent.

ANSPRECHPARTNER



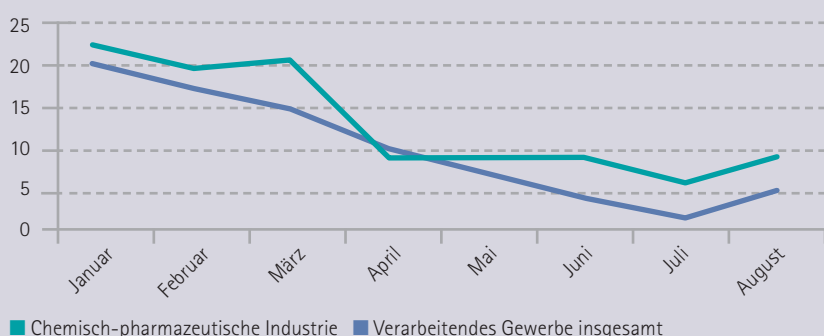
Lutz Mühl | Geschäftsführer

Wirtschaft, Sozialpolitik

lutz.muehl@bavc.de

ifo-Konjunkturindex 2018 Geschäftserwartungen im Sinkflug

Saldo aus positiven und negativen Meldungen



Quelle: ifo-Institut

Fragwürdige Pharma-Meldungen verzerren amtliche Statistik

Die amtliche Produktionsstatistik weist für die chemisch-pharmazeutische Industrie in den ersten Monaten 2018 zum Teil zweistellige Steigerungsraten aus. Diese Daten sind offensichtlich durch fragwürdige Meldungen aus der pharmazeutischen Industrie verzerrt. Aus einzelnen Bundesländern wurden hier Zuwächse von über 140 Prozent gemeldet – ohne dass erklärt werden könnte, wo denn die neuen Produktionsanlagen stehen, die für eine solche Entwicklung notwendig wären. Die statistischen Ämter prüfen die Daten derzeit und wir gehen davon aus, dass diese schrittweise berichtigt werden. Korrigiert um diese Effekte ist die Produktion der Branche im ersten Halbjahr optimistisch betrachtet gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres wohl nur um etwa fünf Prozent gewachsen – und lag damit nur knapp über dem bereits im zweiten Halbjahr 2017 erreichten Wert. Das Umsatzvolumen der chemisch-pharmazeutischen Industrie (fachliche Betriebsteile, arbeitstäglich- und saisonbereinigt) lag im ersten Halbjahr 2018 sogar um 0,5 Prozent niedriger als im zweiten Halbjahr 2017.

Vielfältige Risiken sorgen für Unsicherheit

Die Ursachen für die deutlich rückläufigen Aussichten sind dabei vielfältig – ein ganzer Cocktail weltpolitischer Entwicklungen sorgt für weiter steigende Unsicherheit in den Planungen der Unternehmen:

An erster Stelle steht dabei die Frage der weiteren Entwicklung des Welthandels. Der Konflikt zwischen Europa und den USA ist auf Eis gelegt, aber keineswegs gelöst; ein Waffenstillstand im Handelskrieg ist noch kein Friedensvertrag. Eine Lösung der Konflikte zwischen den USA und China und einer Reihe anderer Weltregionen ist noch weit weniger in Sicht. Für die chemisch-pharmazeutischen Betriebe in Deutschland, die mit wachsender Tendenz zuletzt rund 62 Prozent ihres Umsatzes mit Kunden im Ausland machten, ist diese Entwicklung extrem beunruhigend.

Auch die Regelungen rund um den Brexit sind weiter völlig unklar. Fest steht nur, dass das Vereinigte Königreich im Frühjahr 2019 aus der EU austritt. Ob Italien unter der neuen populistischen Regierung einen ähnlichen Kurs einschlägt, kann nicht ausgeschlossen werden. Die Krise der türkischen Währung und Wirtschaft ist jüngst erst hinzugekommen.

Daneben haben die Sanktionen der USA gegenüber Iran und auch Russland in 2018 für steigende Ölpreise gesorgt und einen wichtigen Rohstoff der Branche verteuert – im zweiten Quartal lagen sie durchschnittlich fast 50 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Entwicklung der Wechselkurse auf den internationalen Finanzmärkten lässt zudem die Erträge vieler Unternehmen aus ihren Auslandsgeschäften weiter schrumpfen. Gewinnwarnungen und vorsichtigere Ausblicke sind die Konsequenzen.

Aber auch die deutsche Politik wirft einen langen Schatten und neue Fragezeichen auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung der chemisch-pharmazeutischen Industrie: Die Über-Regulierung des Arbeitsmarktes durch die große Koalition wird fortgesetzt. Die Arbeitskosten werden durch Wahlgeschenke und den Ausbau der sozialen Sicherung bei Rente und Pflege in die Höhe getrieben und zusätzliche Beitragsanteile in der Krankenversicherung auf die Unternehmen verlagert. Die zukünftige Energiepolitik rund um einen möglichen Kohleausstieg und dessen Auswirkungen zum Beispiel auf die Strompreise ist ungeklärt.

AUTOR: LUTZ MÜHL

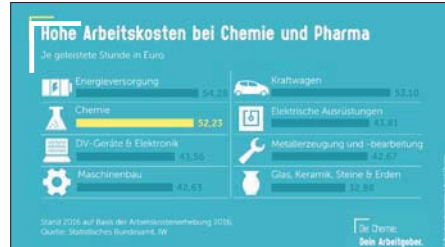
Themenschwerpunkt: Chemie-Tarifrunde

In der Chemie-Tarifrunde verhandeln die Sozialpartner darüber, wie eine zukunftsfähige Tarifpolitik für die 580.000 Beschäftigten in 1.900 Betrieben der chemisch-pharmazeutischen Industrie aussehen kann. Aber was genau bedeutet zukunftsfähig? Das analysieren wir in unserem Themenschwerpunkt „Chemie-Tarifrunde“. In Videos und Infografiken, Hintergrundgeschichten und Reportagen zeigen wir unter www.chemie-arbeitgeber.de, worüber Gewerkschaft und Arbeitgeber verhandeln.



Interview mit Georg Müller

Der BAVC-Verhandlungsführer erläutert im Video-Interview, warum die Arbeitgeber die Forderung der IG BCE ablehnen.



Chemie im Branchenvergleich

Für eine bessere Einschätzung der eigenen Branche ist es hilfreich, über den Tellerrand hinauszublicken: Wir analysieren, wie die Chemie im Branchenvergleich abschneidet.



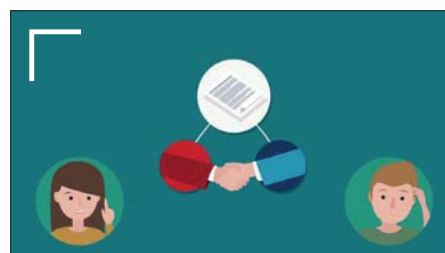
Flexibles Arbeiten

Die IG BCE fordert eine „Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen“. Unsere Reportagen veranschaulichen, warum die Chemie schon jetzt Vorreiter bei dem Thema Flexibilität ist.



Wertschätzung in der Chemie

Was die Chemie-Unternehmen bereits heute für ihre Beschäftigten leisten. Unsere Infografikstrecke liefert die wichtigsten Fakten.



Tarifverhandlungen einfach erklärt

Wie Tarifverhandlungen funktionieren und warum eine stabile Sozialpartnerschaft gut für die Unternehmen und die Beschäftigten ist, zeigen wir in unserem Erklärvideo.



Wirtschaftliche Lage

Schutzzölle, Brexit, teurer Euro und steigende Ölpreise – wir erläutern die größten Risiken und Herausforderungen für die Chemiebranche.



Konjunkturdaten

Wie ist die konjunkturelle Lage und wie sind die Perspektiven der Chemieunternehmen? Unsere Grafikstrecke liefert die Wirtschaftsdaten zur Chemie-Tarifrunde.



Faktencheck

In unserem „Faktencheck“ stellen wir die Forderungen der Gewerkschaft den Positionen und Argumenten der Chemie-Arbeitgeber gegenüber.

Alle Inhalte finden Sie in unserem Themenschwerpunkt zur Chemie-Tarifrunde 2018.



EUROPAWEITE UMFRAGE

Digitale Transformation verstehen

Bereits heute hat die digitale Transformation durch ihre große Innovationskraft spürbare Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit, das Wachstum und den Arbeitsmarkt in Europa. Die Fragen nach Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels stellen sich natürlich auch den Unternehmen und Beschäftigten der chemischen Industrie.

Genau hier soll jetzt angesetzt werden: Durch eine EU-weite Forschungsumfrage und Experteninterviews sollen Antworten auf die drängenden Fragen der Arbeitswelt 4.0 gefunden werden. Im nächsten Schritt wollen die europäischen Chemie-Sozialpartner auf Grundlage der Ergebnisse einen Aktionsplan für die Bereiche Qualifikation, Arbeitsmuster sowie Gesundheit und Soziales entwickeln.

Gemeinsames Projekt der Chemie-Sozialpartner

Ziel ist es, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die industriellen Prozesse in der Chemie und die sich ändernden Arbeitsbedingungen aufzuzeigen. Hierzu gehören folgende Aspekte:

- Nachfrage nach neuen Fähigkeiten
- Job-Transformation durch Robotik und künstliche Intelligenz
- Automatisierung in industriellen Prozessen und Wertschöpfungsketten
- Digitale Produkte und Dienstleistungen

Teilnehmer an dieser Umfrage leisten einen wichtigen Beitrag bei der systematischen Analyse der Auswirkungen des digitalen Wandels auf europäischer Ebene. Gefragt sind Manager und Arbeitnehmervertreter aus den Branchen Chemie, Pharma, Gummi und Kunststoff.

Die Untersuchung wird im Auftrag der europäischen Chemie-Sozialpartner ECEG und industriAll Europe durch die Prognos AG durchgeführt; der BAVC ist maßgeblich an Projektplanung und -durchführung beteiligt.

AUTOR: SEBASTIAN KAUTZKY | BILD: FOTOLIA

MACHEN SIE MIT

Die Teilnahme an der Umfrage ist bis Mitte September möglich. Die Beantwortung der Fragen nimmt ca. 20 Minuten in Anspruch.

ow.ly/XGR050ihv0n



TOOLBOX ARBEITEN 4.0

Gutes und gesundes Arbeiten in der digitalen Arbeitswelt

Gesundheit geht uns alle an. Das gilt auch für die Wirtschaft, die nur erfolgreich sein kann, wenn die Beschäftigten gesund und motiviert arbeiten. Das ist nicht erst der Fall, seit die Industrie 4.0 an unsere Werkstore klopft. Aber durch die Digitalisierung stellen sich manche Fragen neu und manche anders als bisher.

Aus der Praxis für die Praxis

Vor dem Hintergrund alternder Belegschaften, des drohenden Fachkräftemangels, einer längeren Lebensarbeitszeit, aber auch eines verschärften Wettbewerbs liegt es im ureigenen Interesse der Unternehmen, die Gesundheit der Beschäftigten zu fördern. Um Arbeiten 4.0 und den Change-Prozess gut und gesund gestalten zu können, hat die BAVC-Arbeitsgruppe »Gutes und gesundes Arbeiten 4.0« verschiedene Instrumente entwickelt, die Unternehmen, Führungskräfte und Beschäftigte bei der Umsetzung unterstützen. Basierend auf Unternehmensbeispielen wurden aus Sicht der Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit sowie Arbeitswissenschaft Handlungsempfehlungen zu unterschiedlichen Fragestellungen abgeleitet.

Leitfaden zu zentralen Handlungsfeldern

Die wichtigsten Handlungsfelder fasst unser Leitfaden »Gutes und gesundes Arbeiten 4.0« zusammen: Der Leitfaden gibt einen Überblick, worauf bei der Einführung und Umsetzung neuer digitaler Technologien und Arbeitsprozesse mit Blick auf Gesundheit zu achten ist. Es geht um die Gestaltung der Arbeitsumgebung, Grundsätze einer gesunden Führung, Erwartungen an sowie Entwicklungsmaßnahmen zu mehr Eigenverantwortlichkeit der Beschäftigten und geeignete Maßnahmen des Change-Managements.

Die Basis guter und gesunder Arbeit 4.0 bildet die Arbeitsumgebung, die Unfallgefahren und Gesundheitsrisiken so weit wie möglich ausschließt. Ein etablier-

ANSPRECHPARTNERIN



Johanna Schönrok-Kuczynski

Demografie- und Gesundheitsmanagement,
Arbeits- und Gesundheitsschutz

johanna.schoenrok-kuczynski@bavc.de

tes Werkzeug ist dabei die Gefährdungsbeurteilung, die allerdings verändert werden muss, je weiter die Digitalisierung der Arbeitswelt voranschreitet.

Um den Wandel der Arbeitswelt erfolgreich zu gestalten, spielen die Führungskräfte eine besondere Rolle. Aber auch Führung muss neu definiert werden, wenn die Mitarbeiter zum Beispiel mehr von zu Hause arbeiten. Führungskräfte stehen vor der Herausforderung, Mitarbeiter zu Selbstmanagement und gesundheitlich verantwortungsvollem Verhalten zu befähigen. Grundlage einer guten Führung ist dabei ein kooperativer Führungsstil.

Die Digitalisierung wird jeden Beschäftigten betreffen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Deshalb ist es so wichtig, dass sich Unternehmen und Beschäftigte frühzeitig damit auseinandersetzen, wie Eigenverantwortung gestärkt und die Beschäftigungsfähigkeit verbessert werden kann. Die Beschäftigten müssen bereit sein, sich zu verändern und Neues zu lernen. Auch ein verantwortungsvoller Umgang mit der eigenen Gesundheit beginnt bei jedem Einzelnen. Die Unternehmen wiederum müssen dies unterstützen – mit den richtigen Rahmenbedingungen und konkreten Angeboten.

Damit der Wandel gelingt, ist ein durchdachtes Change-Management unverzichtbar. Dazu gehört auch eine Politik in den Unternehmen, die die Belegschaften frühzeitig in diesen Veränderungsprozess einbindet. Eine Patentlösung gibt es nicht: Jedes Vorgehen muss konkret auf die betriebliche Situation, Art der Veränderung sowie auf Bedürfnisse und Perspektiven der Beschäftigten abgestimmt sein.

Navigatoren für spezifische Herausforderungen

Abhängig von der digitalen Arbeitsweise oder Technologie gibt es unterschiedliche Herausforderungen. Deshalb wurden ergänzend zum Leitfaden konkrete Hilfestellungen in Form von Navigatoren entwickelt, die für die vier Handlungsfelder jeweils unterschiedliche Fragestellungen und Handlungsempfehlungen umfassen. Sie dienen den Unternehmen als Orientierungshilfe und Wegweiser.

Es stehen sieben Navigatoren zur Ausgestaltung einer digitalisierten Arbeitswelt zur Verfügung: drei zu alternativen Arbeitsmodellen (zeit- und ortsflexibles Arbeiten, Arbeiten in virtuellen / internationalen Teams / Netzwerken, neue Arbeitsformen wie Crowdfunding und Projekt-Plattformen), zwei zu Digitalisierung von Technologien und Arbeitsprozessen (Interaktion Mensch / digitale Technologien, digitalisierte Wertschöpfungsprozesse) sowie zwei zu Plattformen (Kommunikations-Plattformen, digitale Marktplätze und Vermittlungs-Plattformen).

Empfehlungen für Führungskräfte und Beschäftigte

Komplettiert wird der Werkzeugkasten durch Merkblätter, die aufzeigen, wie Führungskräfte und Beschäftigte zum Gelingen von guter und gesunder Arbeit 4.0 beitragen können. Ohne deren Mitwirken können die Maßnahmen der verschiedenen Handlungsfelder nicht erfolgreich umgesetzt werden.

Führungskräfte werden für folgende Fragestellungen sensibilisiert: Wie erkenne ich Belastungen der Beschäftigten? Was bedeutet Führen in digitalisierten Wertschöpfungsprozessen? Worauf ist bei altersgerechtem Führen zu achten? Wie bleibe ich selbst gesund, auch mit Blick auf die Vorbildfunktion?

Für Beschäftigte werden konkrete Hinweise gegeben, um die individuelle Beschäftigungsfähigkeit sicherzustellen und einen Beitrag zur eigenen Lebensqualität zu leisten. Dies umfasst das Erkennen und Angehen von Weiterbildungsbedarfen sowie den verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gesundheit.

AUTORIN: JOHANNA SCHÖNRÖK-KUCZYNSKI | BILD: Q

SERIE



Welche Instrumente die Toolbox Arbeiten 4.0 für die Unternehmen der chemischen Industrie bereithält, zeigen wir Ihnen mit einer Serie im BAVC-Impuls. In der nächsten Ausgabe: das Thema »Bildung«. Die vollständige Toolbox steht allen Mitgliedsunternehmen im Intranet ihres Arbeitgeberverbandes zur Verfügung. Mehr Infos gibt's in unserem Video.

www.bavc.de



NACHWUCHSSICHERUNG

Ausbildung 4.0 – auf geht's!

Wichtige Ausbildungsberufe der Chemie-Branche werden mit Blick auf digitale Kompetenzen gestärkt: So ist seit August beim Chemikanten die neue Wahlqualifikation »Digitalisierung und vernetzte Produktion« verfügbar. Bei den Metall- und Elektroberufen bringen die Berufsbildposition »Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit« sowie optionale Zusatzqualifikationen den Ausbau digitaler Fähigkeiten voran. Für die Ausbildungspraxis stellen sich in der Umsetzung einige Fragen: Wie sehen die digitalen Inhalte im Detail aus? Ändert sich etwas bei der Prüfung oder in der Berufsschule? Gibt es schon Umsetzungsbeispiele? Antworten und Unterstützung bietet die neue Rubrik »Digitalisierung« im Unternehmensbereich von »Elementare Vielfalt (EIVi)«.



ELEMENTARE VIELFALT

Elementare Vielfalt (EIVi) ist die Ausbildungskampagne der Chemie-Arbeitgeberverbände. Informationen zu digitalen Kompetenzen in der Ausbildung finden Sie unter

[elementare-vielfalt.de/
digitalisierung](http://elementare-vielfalt.de/digitalisierung)

Umsetzungshilfen für die Praxis

Auf der EIVi-Unternehmensseite finden Betriebe alle inhaltlichen Neuerungen zu den Berufen im Überblick sowie FAQs, Bilder, 360-Grad-Aufnahmen, Videos und Download-Material. Für die neue Wahlqualifikation des Chemikanten wurden erste Umsetzungsbeispiele digital aufbereitet. Das Spektrum reicht vom 3D-Modell einer verfahrenstechnischen Anlage über Datenanalysen und Simulationen bis hin zum Einsatz mobiler Endgeräte in der Produktion. Ein Online-Formular bietet die Möglichkeit, Umsetzungsbeispiele aus dem eigenen Betrieb einzubringen.

Digitalisierung im Ausbildungsmarketing

Neben neuen Ausbildungsinhalten eröffnet die Digitalisierung weitere Chancen, beispielsweise für das Ausbildungsmarketing. So erfahren Mitgliedsfirmen auf der EIVi-Unternehmenswebseite auch, wie sie Virtual-Reality-Brillen ausleihen, 360-Grad-Aufnahmen auf ihrer Homepage einbinden oder den Ausbildungsfinder zur Berufsorientierung einsetzen. Darüber hinaus können Ausbildungsbetriebe kostenfrei ihre Stellenangebote veröffentlichen und vieles mehr. Mitmachen lohnt sich!

AUTOR: CHRISTOPHER KNIELING | BILD: BUNG.ART

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. (BAVC) | Abraham-Lincoln-Straße 24 | 65189 Wiesbaden
Internet: www.bavc.de | Kontakt: info@bavc.de | www.twitter.com/BAVChemie. Verantwortlich: Klaus-Peter Stiller.
Redaktion: Sebastian Kautzky, Markus Hesse, Christopher Knieling, Rebecca Wilhelm. Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen. Piktogramme in dieser Ausgabe: sdecoret / Stock.Adobe.com, phillipes / Stock.Adobe.com